

IRIKI

2018
Jahresbericht

Inhaltsverzeichnis

Seite 05 Grußwort Aufsichtsratsvorsitzender

Seite 06 Grußwort der Geschäftsführung

Seite 08 Regionale Kliniken Holding RKH

Seite 10 Unsere Standorte

Seite 12 Digitalisierung und Telematik

Seite 26 Medizinische Innovation und Kompetenz

Seite 44 Patientenorientierung und Service

Seite 54 Personalgewinnung und -bindung

Seite 64 Kennzahlen 2018

Herausgeber Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Redaktion Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing
Regionale Kliniken Holding

Stand Juni 2019
© Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Grußwort

Aufsichtsratsvorsitzender

Jedes zweite Krankenhaus in Baden-Württemberg schreibe rote Zahlen, deshalb seien Änderungen in der Krankenhausfinanzierung unumgänglich, heißt es in einer Pressemitteilung der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft vom 22. Mai 2019. Verantwortlich hierfür seien das überdurchschnittliche Lohn- und Preisniveau in Baden-Württemberg, das von den Krankenkassen nicht bezahlt werde. Wenn man diese Aussage ernst nimmt, so ist es umso wichtiger, dass die kommunalen Träger unserer RKH Kliniken – die Landkreise Ludwigsburg und Karlsruhe, der Enzkreis sowie die Stadt Bietigheim-Bissingen – auch weiterhin ihren Kliniken durch Übernahme von Investitionskosten und durch in die Zukunft gerichtete Beschlüsse den Rücken frei halten. Dies ermöglicht dem Klinikmanagement und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RKH Kliniken, der Bevölkerung in der Region eine medizinisch-pflegerische Versorgung auf höchstem Niveau anzubieten und die kontinuierliche Weiterentwicklung des RKH Klinikverbunds voranzutreiben.

Die Gesundheitspolitik auf Bundesebene hat 2018 keine Sicherheit und Orientierung gegeben. Neue Gesetze haben viele neue Fragen aufgeworfen und zu einer noch größeren Verunsicherung beigetragen. Entscheidend nicht nur für die Kliniken, sondern für das gesamte Gesundheitssystem wird der Faktor Mensch bleiben: Auf der einen Seite steigt die Zahl der Patienten und Pflegebedürftigen, vor allem der Anteil älterer, an mehreren Krankheiten leidender Menschen, auf der anderen Seite wird es immer schwerer, ärztliches und pflegerisches Personal zu gewinnen. Hier sind alle aufgefordert, nicht nur die Trägergremien und die RKH Kliniken, die Leistung dieser Beschäftigten wertzuschätzen, in der Öffentlichkeit positiver darzustellen und so einen Beitrag dafür zu leisten, dass sich mehr junge Menschen entscheiden, einen so wertvollen Beruf zu erlernen. Nur so können wir dauerhaft den Fortbestand unserer RKH Kliniken, die eine wichtige Säule der Gesundheitsversorgung in der Region sind, gewährleisten.



Rainer Haas

Landrat Dr. Rainer Haas
Aufsichtsratsvorsitzender der RKH

Grußwort der Geschäftsführung

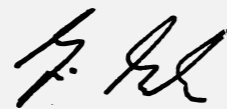
Alle RKH Mitarbeiter, die täglich Einsatz zeigen und ihre Innovationskraft unter Beweis stellen, sind die Grundlage für die positive Entwicklung unseres Klinikverbunds. Dank hervorragender medizinischer Behandlung und pflegerischer Betreuung fühlen sich die Patienten in guten Händen. Dank vielfältiger beruflicher Möglichkeiten, entwickelt und unterstützt durch Führungskräfte, Betriebsrat und Personal, verfügen wir über das Potenzial erfahrener, langjähriger Mitarbeiter, aber auch junger, talentierter Nachwuchskräfte. Auch im vergangenen Jahr 2018 haben die RKH Kliniken viele Herausforderungen bewältigt und wichtige Projekte und Aufgaben gemeistert.

Die RKH Kliniken sind mit einem neuen Internetauftritt online gegangen, im Ressort Operatives Management und Versorgung sowie im Bereich Klinikenservice & Gastronomie wurden mehrere strukturelle Änderungen vollzogen, die Wissensplattform AMBOSS wurde eingeführt und es fand das erste humangenetische Tumorboard statt, was es in Baden-Württemberg bisher nur an Universitätskliniken gegeben hat.

Für die RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim waren die Beschlussfassung des Kliniken-Aufsichtsrats zur Weiterentwicklung von Marbach, die Einführung der elektronischen Patientenakte „Orbis Mobility“ in der Klinik für Psychiatrie in Ludwigsburg und im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen und die Inbetriebnahme der Sektion Kardiologie sowie der neuen zentralen Notaufnahme am RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen von besonderer Bedeutung.

In den RKH Enzkreis-Kliniken standen die Entscheidung des Kreistags zur kommunalen Trägerschaft, die Genehmigung des Masterplans für einen Gesundheits-Campus mit Kurzzeit- und Übergangspflege sowie Ärztehaus in Mühlacker im Fokus. Zu nennen sind aber auch der Start des Gelenkzentrums Schwarzwald und die Etablierung einer Altersmedizin in Mühlacker und die Planungen zum Ausbau der Ebene 3 im Krankenhaus Neuenbürg.

In den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe wurden der neue G-Bau in Bruchsal in Betrieb genommen, der Vertrag mit einem Investor für das Fachärzteezentrum unterschrieben und damit der Gesundheits-Campus an der Rechbergklinik planmäßig weiter vorangebracht. Für die Urologische Klinik in Bruchsal wurde in Kooperation mit den chirurgischen Fachabteilungen, den Medizinischen Kliniken und der Zentralen Notaufnahme ein zukunftsfähiges Konzept erstellt und in ersten Schritten umgesetzt.




Prof. Dr. Jörg Martin

In der RKH Orthopädische Klinik Markgröningen starteten der Bau eines Hybrid-OPs, der Neubau einer ambulanten Reha und die Generalsanierung der Küche.

Da unsere Mitarbeiter das wichtigste „Kapital“ sind, das wir haben, haben wir wieder viel Energie aufgewendet, neue zusätzliche Leistungen anzubieten und uns als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements wurden zahlreiche Veranstaltungen, Kurse und Benefits angeboten. Neu sind auch die Lebensarbeitszeitkonten und die Möglichkeit, sich für einen geringen Beitrag privat zu versichern. Das Betriebliche Mobilitätsmanagement initiierte Zuschüsse zum ÖPNV und arbeitet an einem Modell zur günstigen Finanzierung von eBikes. Im Rahmen der Personalmarketing-Kampagne „Klinik. Karriere. Leben.“ wurden die Arbeitgeberleistungen beworben, das Karriere-Internetportal ausgebaut, es entstanden neue Videospots und Karrieremodelle, und es wurden Messeauftritte und Bewerbernächte zur aktiven Rekrutierung abgehalten.

Das erfolgreiche Geschäftsjahr 2018 lässt uns mit Zuversicht auf die Zukunft blicken. Im Fokus des Jahres 2019 stehen wie in den Vorjahren weitere Aktivitäten zur Personalgewinnung und -bindung, die voranschreitende Digitalisierung und die Umsetzung neuer Gesetzesvorlagen unserer Bundesregierung. Dazu zählen die Weiterentwicklung einer sektorenübergreifenden Versorgung mit einer Entwicklung hin zur Ambulantisierung und die Herausforderungen bei der Umsetzung des Pflegeförderungsgesetzes und des neuen Pflegeberufgesetzes. Es stehen aber auch größere Projekte wie die Fortführung und Konkretisierung der Masterpläne für die Standorte Bietigheim, Bretten, Marbach und Mühlacker, die Gründung der Privatkliniken GmbH, der Hubschrauberlandeplatz, die Psychiatrieaufstockung und das Verkehrskonzept am RKH Klinikum Ludwigsburg und vieles mehr bevor.



Axel Hechenberger

RKH – eine überregionale medizinische Größe

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 kann der RKH Klinikenverbund eine beispielhafte Entwicklung vorweisen. Er ist mittlerweile der größte Anbieter stationärer Krankenhausleistungen in Baden-Württemberg und bietet eine Rundum-Versorgung aus einer Hand. Darüber hinaus zeichnet er sich durch eine ganze Reihe an Innovationen aus, die nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in der Fachwelt Anerkennung finden. Zu diesen Alleinstellungsmerkmalen zählen die RKH Akademie in Markgröningen mit der Möglichkeit eines eLearning, das robotergestützte fachübergreifende Operationszentrum und das RKH Telemedizinzentrum in Ludwigsburg, das RKH Simulationszentrum in Vaihingen und die Kooperation mit einem Institut für Gendiagnostik. Damit nimmt er nicht nur in den drei Landkreisen Ludwigsburg, Enzkreis und Karlsruhe, sondern in der gesamten Region eine wichtige Rolle als Gesundheitsanbieter ein und ist ein großer, attraktiver Arbeitgeber.

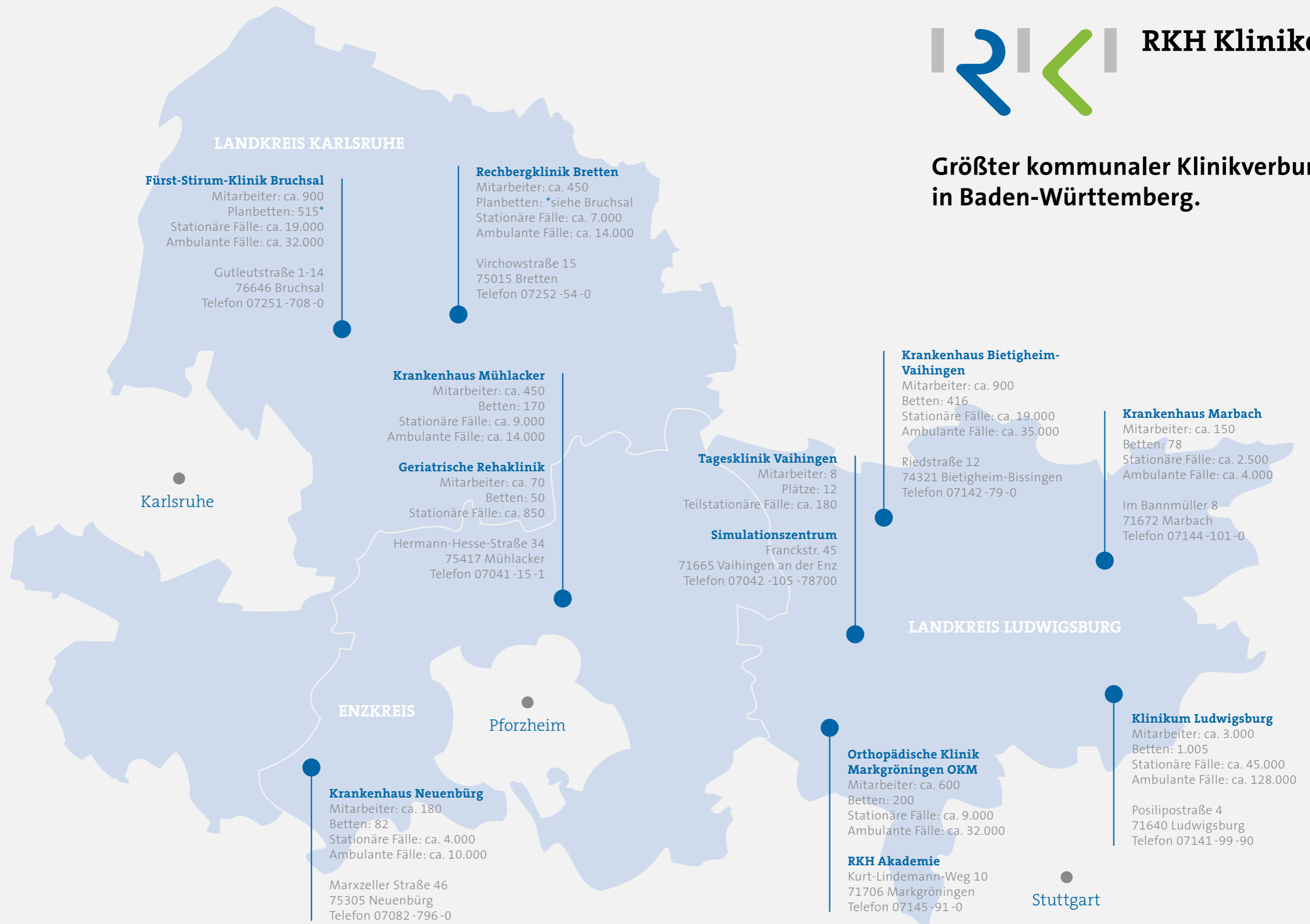
In den zurückliegenden Jahren sind die einzelnen RKH Kliniken und deren Mitarbeiter immer näher zusammengedrückt. Die verbundweite Etablierung eines medizinischen Konzepts und neuer interner Strukturen mit zentralen Diensten, Fachgruppen und Konferenzen haben die Kultur in der RKH spürbar verändert. Gleichzeitig hat der Wettbewerb um Patienten und Bewerber unter den Kliniken in der Region stetig zugenommen. Nur wer sich neben einer hohen Qualität und Innovation durch Schnelligkeit und Größe auszeichnet, hat dauerhaft eine Überlebenschance auf dem Gesundheitsmarkt. Ein starker Kliniken-Verbund gibt den Patienten Orientierung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit.

Das im Inneren langsam gewachsene Selbstverständnis für die „RKH“ zeigt sich inzwischen auch in der Außenwirkung. Die Regionale Kliniken Holding RKH wird in der Öffentlichkeit zunehmend als „RKH Kliniken“ und damit als Klinikmarke wahrgenommen. Damit wird auch das Ziel erreicht, eine Arbeitgebermarke zu werden, um auch zukünftig hochqualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und an den Klinikverbund binden zu können. Diesem gelebten Markenentwicklungsprozess wurde auch im Erscheinungsbild mit einer einheitlichen Bildmarke Rechnung getragen, mit der alle RKH Kliniken und auch die Service-Tochtergesellschaften auftreten.





Größter kommunaler Klinikverbund in Baden-Württemberg.



Einführung der elektronischen Patientenakte im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen

Ärzte und Pflegekräfte können mobil auf Patientendaten zugreifen

Das Thema Digitalisierung hat bei den RKH Kliniken einen hohen Stellenwert. Der Klinikverbund setzt auf zukunftsweisende Technologien, um seinen Patienten eine höhere Sicherheit zu gewährleisten, die Daten mobil verfügbar zu machen und damit den Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern.

Jeder, der schon einmal im Krankenhaus war kennt die Patientenakte. Eine dicke Mappe mit zahlreichen Formularen und Dokumenten, die von Ärzten und Pflegekräften benötigt werden. Darin werden nicht nur Vitalwerte wie Blutdruck, Puls und Körpertemperatur dokumentiert, sondern auch ärztliche Anordnungen, Befunde, Medikationen, Laborwerte und vieles mehr hinterlegt. Diese Papierakte existiert nur einmal, sie ist nicht überall verfügbar und Daten werden oft mehrfach dokumentiert. Diese Nachteile wurden nun mit Einführung der elektronischen Patientenakte behoben. Bei der digitalen Patientenakte, wie sie auch genannt wird, können alle Informationen direkt vor Ort beim Patienten eingegeben oder aufgerufen werden. Und es stehen die ohnehin schon digital vorliegenden Daten wie Röntgenbilder oder Laborbefunde am Patientenbett zur Verfügung. Eine bessere und leichtere Dokumentation führt zu einer höheren Patientensicherheit und Rechtssicherheit.

„Die neue digitale Patientenakte führt zu einer Optimierung der Abläufe und damit zu einer Verbesserung der Behandlungsqualität, da jetzt alle medizinisch relevanten Daten jederzeit und überall vorliegen“, sagt Nicolai Stolzenberger, Klinikleiter des RKH Krankenhauses Bietigheim-Vaihingen. Der Einführung der digitalen Patientenakte ging eine lange Vorbereitungsphase voraus. Zum einen wurden die ersten Erfahrungen, die man bei der pilothaften Einführung in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und

Psychosomatische Medizin im RKH Klinikum Ludwigsburg gemacht hat, einbezogen. Zum anderen wurde eine umfassende Projektplanung unter Mitwirkung von Mitarbeitern aus dem ärztlichen Dienst, dem Pflegedienst, dem Qualitätsmanagement, der IT-Abteilung und dem Management erstellt. „Das Projekt musste sorgfältig geplant werden, da es nicht nur Auswirkungen auf den Arbeitsplatz eines jeden Mitarbeiters in der Pflege und dem ärztlichen Dienst hat, sondern auch bei den Mitarbeitern aller Funktionsbereiche wie OP, Endoskopie, Intensivstation oder der Ambulanzen.“, so Stolzenberger. Ein wichtiger Teil des Projekts waren auch die Schulungen der betroffenen Mitarbeiter im Umgang mit dem neuen Medium.

Vor Einführung der digitalen Patientenakte mussten die dafür notwendigen technischen Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu wurde das Bietigheimer Krankenhaus mit einem flächendeckenden WLAN-Netzwerk ausgestattet und mobile Visitenwagen mit Laptops beschafft, so dass die Ärzte und Pflegekräfte bei ihren Visiten auf die digitale Patientenakte am Patientenbett zugreifen können. Die vollständige Einführung aller Bestandteile der digitalen Patientenakte in allen Bereichen des RKH Krankenhauses Bietigheim-Vaihingen soll bis Mitte 2019 abgeschlossen sein.



Telemetrische Herzrhythmusüberwachung bei stationärem Aufenthalt

Telemetrieanlage in der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal in Betrieb genommen

Anfang des Jahres wurde in der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal erstmals eine Telemetrieanlage in Betrieb genommen. Patienten der Klinik für Kardiologie, Angiologie, Diabetologie, Neurologie und Intensivmedizin unter der Leitung des Ärztlichen Direktors Professor Dr. Martin Andrassy können durch diese Neuerung nun kabellos überwacht werden.

Diese sogenannte telemetrische Herzrhythmusüberwachung mit acht Telemetrie-Überwachungsplätzen ist an einen stationären Aufenthalt auf der Station C1 gebunden. Dabei werden dem Patienten fünf EKG-Elektroden angelegt und an einen kleinen, tragbaren Funksender gekoppelt. Diesen trägt der Patient immer bei sich. Die auf diese Weise gewonnenen EKG-Daten werden vom Sender kontinuierlich an eine zentrale Überwachungseinheit gesendet, aufgezeichnet und analysiert. Leidet der Patient an kritischen Herzrhythmusstörungen, werden diese sofort per Alarmsignal gemeldet. Das behandelnde Ärzte- und Pflegeteam kann somit sofort eingreifen. „Dies bedeutet ein hohes Maß an zusätzlicher Sicherheit für unsere Patienten“, so der verantwortliche Oberarzt Dr. Dalibor Dukic. „Ein weiterer großer Vorteil ist, dass sich mobile Patienten während der telemetrischen Überwachung frei auf der Stationsebene bewegen können“, erläutert Stationsleiter Kai Fäber. Vorher musste ein Patient für eine kontinuierliche Rhythmusüberwachung per Kabel an einen stationären Monitor angeschlossen werden, wodurch dieser in seiner Mobilität massiv eingeschränkt war. So musste der Patient vor dem Verlassen des Bettes für selbstverständliche Dinge, wie beispielsweise den Gang zur Toilette, das Pflegepersonal rufen. Patienten an der Telemetrieüberwachung sind somit deutlich mobiler und entlasten dadurch auch das Stationspersonal. „Ich kann mich frei auf der Station bewegen und fühle mich trotzdem sehr gut überwacht“, so die positive Meinung eines Patienten, der auf der Station C1 von der kabellosen Überwachung sichtlich profitiert.

Erstes humangenetisches Tumorboard in den RKH Kliniken

Innovatives Konzept für eine individualisierte Krebsmedizin

Tumorboards sind Konferenzen, in denen Krebspezialisten aus verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam Patientenfälle diskutieren. Damit wird sichergestellt, dass die optimale Therapiestrategie für einen Patienten festgelegt wird. Die Tumorboards gehören seit vielen Jahren zur etablierten klinischen Routine am RKH Klinikum Ludwigsburg. Am 8. Oktober 2018 fand am RKH Klinikum Ludwigsburg das erste molekulare Tumorboard in den RKH Kliniken statt. In diesem Tumorboard werden Fälle von Patienten besprochen, für die keine wirksame Standardtherapie mehr zur Verfügung steht.

Jede Krebserkrankung ist unterschiedlich und weist spezifische Erbgutveränderungen auf. Durch die Kenntnis dieser Veränderungen kann eine Therapie mit einem Medikament möglich werden, das im Rahmen der Standardtherapie nicht

in Betracht gezogen worden wäre. Zu diesem Zweck werden die Tumore einer erweiterten Mutationsdiagnostik unterzogen. Mit dieser aufwendigen Methode wird gezielt nach den beschriebenen Veränderungen gefahndet. Durch die Testung des Genoms der Menschen kann man deren Tumore auf viele Unterformen herunterbrechen und dann ein in der Wirkung passendes, spezifisches Medikament einsetzen. Bisher kamen standardisierte Chemotherapien zum Einsatz, auf die in der ersten Therapielinie nur rund 50-70 % der Patienten angesprochen haben.

Im molekularen Tumorboard wird zusätzlich zu den Experten der verschiedenen Fachdisziplinen der RKH Kliniken per Videokonferenz Dr. Dr. Saskia Biskup aus dem CeGaT-Institut für Humangenetik in Tübingen zugeschaltet. Anhand der Krankengeschichte und den Befunden der molekularen

Diagnostik wird eine Therapieempfehlung ausgesprochen. Das CeGaT-Institut für Humangenetik ist eines der führenden Institute auf diesem Gebiet mit hoher Expertise für die Testung, der sogenannten Sequenzierung, des menschlichen Genoms.

Die RKH Kliniken sind dabei eines der ersten nicht-universitären Krankenhausunternehmen, das seinen Patienten Zugang zu diesem innovativen Konzept der individualisierten Krebsmedizin bietet. Dr. Dr. Saskia Biskup spricht sogar von einem Leuchtturmprojekt. Dies bedeutet für die Bevölkerung in der Region eine wichtige Weiterentwicklung in der Diagnostik und Therapie von Tumoren. Es ist geplant, die neuen Möglichkeiten der Humangenetik, die zunächst in der Behandlung von Tumoren eingesetzt werden, zukünftig auch in der Kinderklinik und in der Kardiologie zu nutzen.

Beitritt im Verein Digitale Gesundheit Baden-Württemberg

RKH Kliniken wollen Digitalisierung voranbringen

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie „digital@bw“ will die Landesregierung die Digitalisierung in Baden-Württemberg in allen Lebensbereichen vorantreiben. Im Bereich der Gesundheitsversorgung hat das Ministerium für Soziales und Integration Ziele und Maßnahmen sowie konkrete Projekte festgelegt. Durch digitale Lösungen sollen die medizinische und pflegerische Versorgung verbessert werden. Dazu zählen Projekte in den beiden Sektoren der ambulanten und stationären Versorgung wie zum Beispiel Telesprechstunden und Televisiten, Projekte in der diese beiden Sektoren übergreifenden Patientenversorgung wie beispielsweise Kommunikations- und Informationsplattformen für fachübergreifende Behandlungsteams, Projekte im Bereich der Pflege wie die Televisite in Pflegeheimen oder die Servicerobotik und Projekte im Bereich der personalisierten Medizin wie zum Beispiel der Aufbau einer Cloud und App für Baden-Württemberg.

Da das Gelingen dieser Projekte eine enge Zusammenarbeit aller Akteure voraussetzt, wurde auf Initiative der landesweiten Koordinierungsstelle Telemedizin, welche die angestoßenen Projekte im Gesundheitswesen koordiniert und begleitet, am 23. März 2018 der Verein „DG-BW Digitale Gesundheit Baden-Württemberg e.V.“ gegründet. Diesem Verein, dem nun auch die RKH Kliniken beigetreten sind, gehören neben Vertretern der niedergelassenen Ärzte, Kliniken und Pflegeanbietern auch Patientenverbände, Behörden, Krankenkassen, Forschungseinrichtungen, Technologieanbieter, Medizintechnik- und IT-Anbieter sowie Kommunikationsdienstleister an. Im Fokus des Vereins stehen zum einen die Wissenschaft, Forschung und Entwicklung der digitalen Gesundheit und des eHealth, aber auch die konkrete Unterstützung digitaler Gesundheitsprojekte.

„Die Entwicklung neuer Technologien ist wichtig, aber deren Umsetzung und Anwendung in der Patientenversorgung ist entscheidend und muss zum Nutzen der Patientinnen und Patienten vorangetrieben werden“, sagt Professor Dr. Jörg Martin, Geschäftsführer der RKH Kliniken, anlässlich des Vereinsbeitritts. Es sei Zeit, die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzubringen, die in Deutschland im Vergleich zu mehreren Ländern Europas hinterherhinken. „Wir sind stolz darauf, dass die RKH Kliniken mit der bereits realisierten Televisite und der Entwicklung der elektronischen Patientenakte einen ersten Schritt in Richtung Digitalisierung macht. Doch wir liegen in Baden-Württemberg und Deutschland noch weit hinter der flächendeckenden Digitalisierung beispielsweise in Dänemark zurück“, so Martin weiter.

KLINIKEN & ZENTREN

AUFENTHALT

QUALITÄT & HYGIENE

INFORMATIONEN

ÜBER UNS

RKH KARRIERE

RKH Kliniken mit neuer Homepage online

Umfassende Informationen rund um das Leistungsspektrum

Mehr als eine Klinik

RKH Kliniken – Regional – Kompetent – Herzlich

[DAS UNTERNEHMEN >](#)
[VIDEOS >](#)

Mit der neuen Homepage wird der RKH Klinikverbund den gestiegenen Informationsanforderungen der Patienten, Angehörigen und Interessenten gerecht. Während zuvor jede Klinik unter einer eigenen Internetadresse in der Öffentlichkeit aufgetreten ist, präsentiert sich der RKH Klinikverbund seit 27. Juni 2018 unter der neuen, gemeinsamen Internetadresse www.rkh-kliniken.de in einem neuen Gewand.

Moderne Optik und Technik, aktualisierte Inhalte und eine benutzerfreundliche Menüführung zeichnen den neuen Internetauftritt aus. Das neue Design hat nicht nur ästhetische Aspekte, sondern erleichtert es dem Anwender auch, deutlich schneller die gewünschten Informationen zu erhalten. Wie schon die bisherigen Internetseiten ist auch die neue Homepage in einem sogenannten responsive Webdesign erstellt. Dadurch passt sich das Erscheinungsbild ganz automatisch dem Endgerät des jeweiligen Nutzers an – ob PC, Tablet oder Smartphone. Im Zuge des neuen Webauftritts wurden auch die neuen, europaweiten Datenschutzregelungen umgesetzt.

Basis für den neuen Internetauftritt waren Analysen über das Nutzerverhalten der Besucher der Kliniken-Website, Workshops mit RKH Mitarbeitern aus den Bereichen Medizin, Pflege und Management sowie die Erfahrung einer großen Internetagentur. Bereits im Dezember 2017 hatten die RKH Kliniken mit der Website www.rkh-karriere.de ein Personal-Portal in Betrieb genommen, in dem sich der RKH Klinikverbund als Arbeitgeber mit seiner gesamten Karrierewelt präsentiert.

Die Ärzte des RKH Klinikverbunds nutzen die Wissensplattform AMBOSS

Maßnahme zur Weiterbildung und Verbesserung der Behandlungsqualität

Der RKH Klinikverbund stellt seinen Ärzten und dem medizinischen Fachpersonal seit 12. Juli 2018 das digitale Nachschlagewerk AMBOSS kostenfrei zur Verfügung.

AMBOSS ist eine Ende 2012 eingeführte webbasierte Wissensplattform, die mittlerweile von über 200.000 Ärztinnen, Ärzten und Medizinstudierenden genutzt wird. Die Klinik-Lizenz beinhaltet sowohl den Desktop-Zugriff als auch den für Kliniken besonders relevanten App-Zugriff mit der Möglichkeit der Offline-Nutzung. Dank der mehr als 15.000 medizinischen Themenkomplexen können die Mediziner nun im Klinikalltag konkrete Diagnostik- und Therapieempfehlungen abrufen und Antworten auf klinische Fragestellungen bekommen. Diagnostische Entscheidungshilfen, konkrete Therapie- und Dosierungsvorschläge sowie ICD-10-Codierungen unterstützen bei der Patientenbehandlung und im täglichen Stationsablauf. Zu dem digitalen Nachschlagewerk zählen auch multimediale Inhalte wie Untersuchungsvideos, Illustrationen und Bildbefunde. AMBOSS bietet auch die Möglichkeit,

hauseigene Leitlinien, Standards und Verfahrensanweisungen zu integrieren.

„Medizinisches Wissen ist einem ständigen Fortschritt unterworfen und trägt so zur Verbesserung der Behandlungsqualität bei. Mit diesem neuen Angebot in Verbindung mit einer App unterstützen wir unsere Ärzte im Klinikalltag und bieten Ihnen eine Möglichkeit, mobil, jederzeit und unkompliziert medizinische Inhalte zu recherchieren“ sagt Professor Dr. Jörg Martin, Geschäftsführer der RKH Kliniken. „Die Wissensplattform AMBOSS wird damit auch zu einem weiteren Instrument zur kontinuierlichen Weiterbildung insbesondere unserer Jungen Ärzte“, so Martin weiter.



Neuer Meilenstein in der Notfallversorgung am RKH Krankenhaus Bietigheim

Zusammenlegung der inneren und chirurgischen Notaufnahme nach abgeschlossenem Umbau

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), welcher das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland ist, hatte im Sommer 2018 ein gestuftes System von Notfallstrukturen in Krankenhäusern beschlossen. Für jede Stufe der stationären Notfallversorgung hat er Mindestanforderungen insbesondere zur Art und Anzahl von Fachabteilungen, Anzahl und Qualifikation des Fachpersonals sowie zum zeitlichen Umfang der Bereitstellung von Notfalleleistungen festgelegt. Dies führt dazu, dass bundesweit zahlreiche kleinere Krankenhäuser, welche diese Vorgaben nicht erfüllen können, aus der Notfallversorgung herausfallen. Nicht so das RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen.

Die RKH Kliniken haben am Standort Bietigheim in den Umbau und die strukturelle Neuordnung der Notaufnahme investiert und legen die bisher voneinander unabhängigen chirurgischen und inneren Notaufnahmen zusammen. Dies schafft die Basis zur Erfüllung der neuen gesetzlichen Regelung, dass die Teilnahme an der stationären Notfallversorgung eine Zentrale Notfallaufnahme voraussetzt. Die bestehende innere Notaufnahme im ersten Obergeschoss des Bietigheimer Krankenhauses zog nach den abgeschlossenen Umbaumaßnahmen Anfang November in die Räumlichkeiten der chirurgischen Notaufnahme im Erdgeschoss um. Es sind zusätzliche Behandlungsplätze und ein Untersuchungsraum zur Triagierung entstanden. Die Triagierung dient dazu, die in der Notaufnahme erscheinenden Patienten zunächst zu sichten, sie nach dem Schweregrad ihrer Erkrankung oder Verletzung einzuteilen und dann dem geeigneten Fachbereich zuzuführen. Denn im Notfall muss derjenige zuerst behandelt werden, dessen Leib und Leben gefährdet ist und nicht nach der Reihenfolge seines Erscheinens.



Neue Sektion Kardiologie am RKH Krankenhaus Bietigheim

Positive Resonanz unter den Patientinnen und Patienten

Die Regionale Kliniken Holding (RKH) reagierte auf die Zunahme von Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems wie Herzinsuffizienz, koronare Herzerkrankung und Herzinfarkt mit der Neugründung der Sektion Kardiologie am RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen. „Die Einführung des neuen kardiologischen Schwerpunktes in Bietigheim bringt für die Patienten der Region eine deutliche Verbesserung der medizinischen Versorgung“, so der Kardiologe und neue Sektionsleiter Dr. Gitsios Gitsioudis.

Die Klinik für Innere Medizin des RKH Krankenhauses Bietigheim-Vaihingen hat eine lange Tradition in der Versorgung internistischer und kardiologischer Patienten und genießt ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung. Mit der Etablierung einer eigenständigen Sektion Kardiologie unter der Leitung des Facharztes für Innere Medizin und Kardiologie Dr. Gitsios Gitsioudis im März 2018 wurde das Ziel erreicht, für herzkranken Patienten das Angebot diagnostischer und therapeutischer Möglichkeiten zu erweitern.

Das erweiterte Behandlungsangebot des kardiologischen Schwerpunktbereichs umfasst die Bildgebung des Herzens mittels Cardio-CT und Cardio-MRT, sowie die als Interventionen bezeichneten operativen Eingriffe an Herzkranzgefäßen durch Bietigheimer Kardiologen im RKH Klinikum Ludwigsburg. Die Bietigheimer Kardiologen nehmen auch an der 24-Stunden-Rufbereitschaft zur Versorgung akuter Herzinfarktpatienten am RKH Klinikum Ludwigsburg teil. Die neue Bietigheimer Sektion Kardiologie verfügt über eine große Station für eine stationäre

Behandlung sowie über eine kardiologische Ambulanz und einen Funktionsbereich für die Versorgung ambulanter Patienten. Im Vordergrund stehen hier die Nachsorge nach Herzschrittmacherimplantationen, Verlaufskontrollen bei chronischer Herzschwäche sowie die Abklärung von Brustschmerzen und Herzrhythmusstörungen.

Im Fokus dieses erweiterten medizinischen Versorgungsspektrums steht die optimale und individualisierte Versorgung der Patienten. Die enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den niedergelassenen Haus- und Fachärzten spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Für die umfassende Versorgung wird die bereits bestehende gute und enge Kooperation mit der Klinik für Innere Medizin/Kardiologie am RKH Klinikum Ludwigsburg unter der Leitung des Ärztlichen Direktors Professor Dr. Christian Wolpert weiter ausgebaut und vertieft. „Damit ist nun allen Patienten in Ludwigsburg und Bietigheim eine gute Versorgung im Bereich der Kardiologie garantiert“, betonte Professor Dr. Christian Wolpert. Das RKH Klinikum Ludwigsburg verfügt derzeit über drei moderne Herzkathetermessplätze, welche auch den Patienten aus dem RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen für die Durchführung von stationären und ambulanten Herzkatheteruntersuchungen zur Verfügung stehen. Ab September 2019 wird am RKH Klinikum Ludwigsburg ein weiterer moderner Herzkathetermessplatz in Betrieb gehen, der mehr Kapazitäten und kürzere Wartezeiten ermöglicht. Durch diese enge Kooperation wird auch eine Optimierung der Akutversorgung innerhalb des RKH Klinikverbunds erreicht.



Die Geriatriische Tagesklinik in Vaihingen ist ein Erfolgsmodell

Das Modellprojekt erfreut sich auch 2018 eines hohen Zuspruchs bei Ärzten, Patienten und Angehörigen

Viele Menschen über 70 leiden an drei oder mehr Krankheiten gleichzeitig. Sind die Erkrankungen schwerwiegend, muss der Patient zu einem stationären Aufenthalt in eine Klinik. Handelt es sich um leichte Erkrankungen, können niedergelassene Ärzte und Therapeuten die Behandlung übernehmen. Es gab aber keine Einrichtung, die Patienten behandeln konnte, deren Erkrankungen für einen Krankenhausaufenthalt nicht schwerwiegend genug waren, für die Arztpraxen aber wegen des Schweregrads nicht mehr behandelbar waren. Diese Lücke wurde mit dem Modell der internistisch-diagnostischen Tagesklinik für geriatrische Patienten in Vaihingen/Enz geschlossen.

„Mit der geriatrischen Tagesklinik verhindern wir einerseits einen stationären Aufenthalt, andererseits entlasten wir die Angehörigen und die niedergelassenen Ärzte“, sagt Dr. Natalie Früh, Ärztliche Leiterin der Tagesklinik. „Wir können einen stationären Aufenthalt verhindern und entlasten die Angehörigen und niedergelassenen Ärzte durch den Wegfall mehrerer Untersuchungs- und Behandlungstermine und dem entsprechenden organisatorischen Aufwand“, so die Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie mit Zusatzbezeichnung Geriatrie. Inzwischen findet die im Februar 2016 als Modellprojekt der Regionalen Kliniken Holding (RKH) mit den Krankenkassen gegründete

Tagesklinik mit derzeit 12 Plätzen hohen Zuspruch unter den niedergelassenen Ärzten. „Die Tagesklinik ist ein wichtiges Bindeglied zwischen der ambulanten und stationären Versorgung zur Sicherung einer selbständigen Lebensführung älterer Menschen“, so Dr. Michael Friederich, Hausarzt und Internist in Markgröningen und Vorsitzender der Kreisärzteschaft Ludwigsburg. „Sie sollte dringend erhalten bleiben, denn sie ist eine Entlastung für uns niedergelassene Ärzte und nimmt den Angehörigen organisatorischen und psychischen Druck“. Das Modellprojekt der geriatrischen Tagesklinik wird in längeren Abständen vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) geprüft. Die letzte Begehung fand am 27. September 2018 statt. Dabei wurden die Ausstattung, das Personal, die Prozesse und die Behandlungsergebnisse unter die Lupe genommen.

Ein Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten stellt montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr die medizinische und therapeutische Behandlung sicher und unterstützt die Patienten dabei, so lange wie möglich autark zu bleiben. Liegt eine stationäre Einweisung durch einen Haus- oder Facharzt vor, können in der Tagesklinik Patienten mit Schwindel, Herzinsuffizienz, Diabetes, Schmerzsyndrome, Gehstörungen und anderen Krankheitsbildern versorgt werden. Das

Therapieangebot - basierend auf der Grundlage eines umfassenden geriatrischen Befunds - beinhaltet neben einer Ernährungsberatung und täglicher Physiotherapie und Ergotherapie ebenso Übungen zur Sturzprophylaxe, Gangschulungen, Balanceübungen, Schlucktherapien, Kontinenz-Trainingseinheiten, sowie die Beratung und Anleitung von Patienten und Angehörigen bei Alltagsfragen. Der Patient wird morgens von einem rollstuhlgerechten Taxiunternehmen abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht.

Endoprothetik in den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe weiterentwickelt

Dr. Volker Sauer zum Ärztlichen Direktor ernannt

Mit der Umsetzung des einheitlichen Medizinischen Konzepts für die Standorte Bruchsal und Bretten geht auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Chirurgie einher. So wird das weitreichende Fachgebiet der Endoprothetik bereits als eigenständiger Bereich innerhalb der Unfallchirurgie beider Häuser geführt. Vor kurzem wurde Dr. Volker Sauer zum Ärztlichen Direktor für das Fachgebiet Endoprothetik ernannt.

Interview mit Dr. Volker Sauer, Ärztlicher Direktor Endoprothetik an den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe

Herr Dr. Sauer, Sie wurden vor kurzem zum Ärztlichen Direktor für das Fachgebiet Endoprothetik ernannt. Wie ist die Endoprothetik jetzt fachlich und organisatorisch aufgestellt?

Dem drängenden Bedarf folgend wurde die Hüft- und Knieendoprothetik kontinuierlich ausgebaut. Durch meine standortübergreifende Tätigkeit, seit 2014 als Sektionsleiter, konnte das Angebot, zugeschnitten auf die Bedürfnisse unserer Patienten, immer mehr vervollständigt werden. In unserem Endoprothetikzentrum führen wir ca. 900 Operationen pro Jahr durch. Es stehen hierfür vier Hauptoperateure zur Verfügung. So können wir die Versorgung der Menschen, die eine Endoprothese benötigen, in der Region Bruchsal/Bretten und darüber hinaus auf einem hohen Niveau sicher stellen.

Ihr bisheriger Chef Dr. Rüdiger Hecht leitet nach wie vor die Unfall-, Hand- und Orthopädische Chirurgie Standort übergreifend. Wie grenzt sich das Fachgebiet Endoprothetik nun fachlich und organisatorisch davon ab? Gibt es auch Überschneidungen?

Die Hauptverantwortung für den Bereich Hüft- und Knieendoprothetik liegt bei mir. Organisatorisch wird die Hauptabteilung im Kollegialsystem zusammen mit Dr. Rüdiger Hecht geführt. Durch die intensive Verflechtung der einzelnen Fachrichtungen innerhalb der Abteilung wäre eine Abspaltung der Endoprothetik nicht sinnvoll gewesen und wird auch in Zukunft nicht angestrebt.

Wie haben Sie die Entwicklung der Endoprothetik begleitet und vielleicht auch mitgeprägt?

Bereits 1991 war ich als Famulant in der Medizinischen Klinik bei Prof. Dr. Heinrich das erste Mal in Bruchsal tätig. Später dann im Praktischen Jahr und seit 1996 dann als Assistenzarzt in der Chirurgischen Klinik unter der Leitung von Prof. Dr. Thiele. Bis auf ein paar wenige Unterbrechungen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung war ich immer in Bruchsal tätig und habe eine hohe Verbundenheit mit der Klinik. In Bruchsal und Bretten hatte sowohl die Hüftendoprothetik und ab 2004 auch die Knieendoprothetik immer schon einen hohen Stellenwert. Die Navigation und die Knochen sparenden Implantate verwenden wir mittlerweile seit 14 Jahren. Auch die Weichteil schonenden OP-Techniken wurden sukzessive implementiert und optimiert. Dies in Kombination mit einer mittlerweile breiten Implantatauswahl zeichnet eine moderne Endoprothetik aus. Die Zertifizierung zum Endoprothetikzentrum hat unsere gesamten Abläufe von der Aufnahme des Patienten bis zur Entlassung weiter verbessert. Um die Patientenzufriedenheit weiter zu erhöhen, bekommen unserer Patienten eine Schulung vor der stationären Aufnahme, um auch möglichst vielen Patienten die frühe Mobilisation am Operationstag zu ermöglichen.

Welche Zukunftsperspektiven sehen Sie für die Endoprothetik an den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe und was wünschen Sie sich persönlich?

Auch in Zukunft sollte unser patientenorientiertes Arbeiten im Mittelpunkt stehen. Dies gelingt uns im Moment und hoffentlich auch in Zukunft durch ein optimales Zusammenspiel aller am Prozess beteiligter Fachdisziplinen mit motivierten und engagierten Mitarbeitern. Ich wünsche mir für die Zukunft, die Möglichkeit zu haben, moderne Methoden zu integrieren, auch unter den ökonomischen Zwängen, unter denen alle Krankenhäuser stehen.

Stroke Unit an der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal erfolgreich zertifiziert

Beleg für exzellente Schlaganfallversorgung



Die Schlaganfallstation (Stroke Unit) der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal ist seit dem 13. Juni 2018 als telemedizinisch vernetzte Stroke Unit zertifiziert. Mit dem Zertifikat werden Schlaganfallstationen ausgezeichnet, die nach dem Qualitätsstandard der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe arbeiten.

Stroke Units sind neurologische Akutstationen, die über alle erforderlichen personellen und technischen Voraussetzungen verfügen, um Schlaganfallpatienten medizinisch optimal zu versorgen. Therapeuten und Pflegekräfte sind durch Weiterbildungen speziell geschult. Die stetige Präsenz neurologischer Expertise wird durch die Einbindung in ein telemedizinisches Netzwerk sichergestellt.

In den letzten Jahren wurde eine enge Kooperation mit der Klinik für Neurologie des Städtischen Klinikums Karlsruhe aufgebaut. Zum einen wird das Team durch eine neurologische Oberärztin aus dem Städtischen Klinikum Karlsruhe unterstützt. Zudem gehört die RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal dem Netzwerk „Akute regionale telemedizinische Versorgungskette Karlsruhe“ (genannt Stroke-ARTEV) an. Im Rahmen dieses Netzwerks ist es möglich, Schlaganfallpatienten nachts und an Wochenenden über eine Videokonferenz direkt einem Neurologen des Städtischen Klinikums Karlsruhe vorzustellen. Des Weiteren wird das Behandlungsteam durch einen niedergelassenen Neurologen unterstützt, der sich seit Jahren bereits in der Versorgung der stationären Patienten engagiert.

Im Rahmen der Zertifizierung erfolgte nach einer intensiven Vorbereitungsphase nun eine Begehung der RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal und des Städtischen Klinikums Karlsruhe. Dabei wurden neben der Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten, die Notfallversorgung, die leitliniengerechten Diagnostik- und Behandlungsstandards und die interdisziplinäre Zusammenarbeit der an der Schlaganfallversorgung beteiligten Fachabteilungen beurteilt. Die Zertifizierung erfolgt durch ein externes, unabhängiges Auditorenteam. Mit dem Erhalt des Zertifikats bekam die RKH Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal nun auch die offizielle Bestätigung, dass es eine exzellente Schlaganfallversorgung leistet.

RKH Klinikum Ludwigsburg – Ein exakter Blick ins Körperinnere

3D-Computertomographie optimiert endoskopische Untersuchungen



Endoskopie trifft Schnittbildverfahren, so lautet das Motto an der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Pneumologie, Diabetologie und Infektiologie am RKH Klinikum Ludwigsburg. Der Ärztliche Direktor Professor Dr. Karel Caca spricht von einem großen Fortschritt bei endoskopischen Eingriffen, insbesondere Untersuchungen der Leber, Gallenwegen und Bauchspeicheldrüse. Im neu eingerichteten ERCP-Raum ist jetzt ein genauer Blick ins Körperinnere möglich.

Endoskopische Untersuchungen sind heute weit verbreitete Diagnose- und Behandlungsverfahren. Professor Dr. Karel Caca sieht als neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Endoskopie eine stetig zunehmende Bedeutung dieser schonenden Behandlungsmöglichkeiten, denn das flexible Endoskop wird über natürliche Körperöffnungen eingeführt und den Patienten eine „klassische“ Operation erspart. So können beispielsweise bei der retrograden Cholangiopankreatikographie, kurz ERCP, die Gallen- und Bauchspeicheldrüsengänge dar-

gestellt und Erkrankungen wie ein Gallensteinleiden minimal-invasiv behandelt werden. Allerdings war der Blick des Untersuchers bisher nur auf innen begrenzt, er konnte nicht über die Wand hinausschauen. Durch die wegweisende Einführung der 3D-Computertomographie in Ergänzung zur Endoskopie weitet sich der Blick des Untersuchers bereits während der Endoskopie über die Wand hinaus.

Was den mit viel Medizin- und Computertechnik gespickten neuen ERCP-Raum in Deutschland nun so einzigartig macht, ist die Kombination der Endoskopie mit speziell hochauflösender Computertomographie. Der hier eingebaute Dyna-CT liefert während der ERCP-Untersuchung genaue Bilder. Bei der Computertomographie wird ein gebündelter Röntgenstrahl rotierend durch den Patienten geschickt. Ein Computer errechnet daraus die Dichtewerte der untersuchten Organe. „Wir können jetzt optimale Ergebnisse erzielen“, betont Professor Caca. Der Blick ins Körperinnere wird dabei viel umfassender. Der Ärztliche Direktor vergleicht die herkömmliche Endoskopie mit einer

nächtlichen Autofahrt, wo die Scheinwerfer nur die Straße beleuchten, die Umgebung aber im Dunkeln bleibt. Mit dem Dyna-CT sei das nun anders, die Autofahrt finde praktisch bei Tag statt.

Die RKH Kliniken investierten für diese deutschlandweit einmalige medizinische Innovation samt Umbau und Ausstattung rund 1,5 Millionen Euro. Der neue ERCP-Raum steht dabei auch Patienten im gesamten RKH Klinikverbund und insbesondere auch dem RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit der dortigen Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Infektionskrankheiten, Hämato-Onkologie und Palliativmedizin mit ihrem Ärztlichen Direktor Dr. Marc Müller ist sehr eng und beispielhaft. Professor Caca betont aber auch die notwendige enge Zusammenarbeit mit den minimal-invasiven chirurgischen Abteilungen der RKH Kliniken, denn in einigen Fällen sind endoskopische Eingriffe vor oder auch nach Operationen notwendig.



Alterstraumatologie am RKH Krankenhaus Mühlacker etabliert

Die Behandlung von älteren Menschen nach einem Sturz mit Knochenbruch oder nach einem Gelenkersatz erfordert eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit, bei der die besonderen Bedürfnisse im Alter berücksichtigt werden. Denn ältere Patienten weisen häufig mehrere Begleiterkrankungen auf, die adäquat mitbehandelt werden müssen. Die enge Kooperation zwischen Chirurgen und Geriatern ermöglicht es, auf diese speziellen Herausforderungen zu reagieren. Vor diesem Hintergrund wurde im RKH Krankenhaus Mühlacker in Zusammenarbeit zwischen der Chirurgischen Klinik und der Geriatrischen Rehabilitationsklinik eine Alterstraumatologie etabliert.



Gelenkzentrum nimmt Betrieb auch im RKH Krankenhaus Mühlacker auf

Hochspezialisierte orthopädische Leistung im Raum Mühlacker

Die Erfolgsgeschichte des 2016 neu gegründeten Gelenkzentrums Schwarzwald im RKH Krankenhaus Neuenbürg unter der Leitung von Professor Dr. Stefan Sell ging mit der Etablierung eines zweiten Standbeins im RKH Krankenhaus Mühlacker weiter. Geographisch wird hiermit eine flächendeckende Versorgung des Enzkreises möglich. Die Erweiterung war notwendig geworden, weil die Kapazitäten des Gelenkzentrums in Neuenbürg bereits nach zwei Jahren ausgelastet waren. Seit März 2018 wurden Sprechstunden abgehalten und seit April auch die operative Versorgung angeboten. Mit Erweiterung der Kapazitäten in Mühlacker als zweitem Standort der RKH Enzkeis-Kliniken wird nun auch für Patienten aus dem Raum Mühlacker eine heimatnahe Versorgung ermöglicht.

Am Montag, 8. April 2018 war dann Premiere: die erste Operation des Gelenkzentrums Schwarzwald in Mühlacker. Lange geplagt von seiner schweren Arthrose des Hüftgelenks nach Beckenbruch konnte Herr B. mit moderner, minimalinvasiver Operationstechnik mit einer zementfreien Hüftprothese versorgt werden. Schon kurz nach der Operation konnte mit den Bewegungsübungen gestartet werden und Herr B. zeigte sich mit dem OP-Ergebnis sehr zufrieden. Die Zahl der Anmeldungen für Sprechstunden und Operationen am neuen Standort

in Mühlacker bescherten dem Gelenkzentrum Schwarzwald einen ebensolchen fulminanten Start wie vor zwei Jahren im RKH Krankenhaus Neuenbürg. Auch in Neuenbürg hatte sich das Gelenkzentrum über alle Prognosen hinweg von Beginn an rasant entwickelt.

Professor Dr. Stefan Sell, Ärztlicher Direktor des Gelenkzentrums Schwarzwald in Neuenbürg und Mühlacker, sowie Dr. Tobias Dorn, Ärztlicher Leiter des Standorts Mühlacker, sind mit dem Start sehr zufrieden. „Ich freue mich sehr über den gelungenen Start und die neue Herausforderung sowie auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen“, so Dorn.

„Eine sehr individuelle persönliche Versorgung aus einer Hand von der Erstvorstellung über die Operation bis zur Nachbehandlung ist unser Erfolgskonzept“, sagt Dr. Tobias Dorn. In enger Zusammenarbeit mit der Pflege, der Physiotherapie und den niedergelassenen Ärzten als Zuweiser, Vor- und Nachbehandler, konnten so schon seit dem Start des Gelenkzentrums März 2018 über 1000 Patienten in Neuenbürg mit einem künstlichen Gelenk operativ versorgt werden.

Pilotprojekt Patientenfürsprecher in den RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe

Bundesweiter Aktionstag „Tag des Patienten“ am 26. Januar

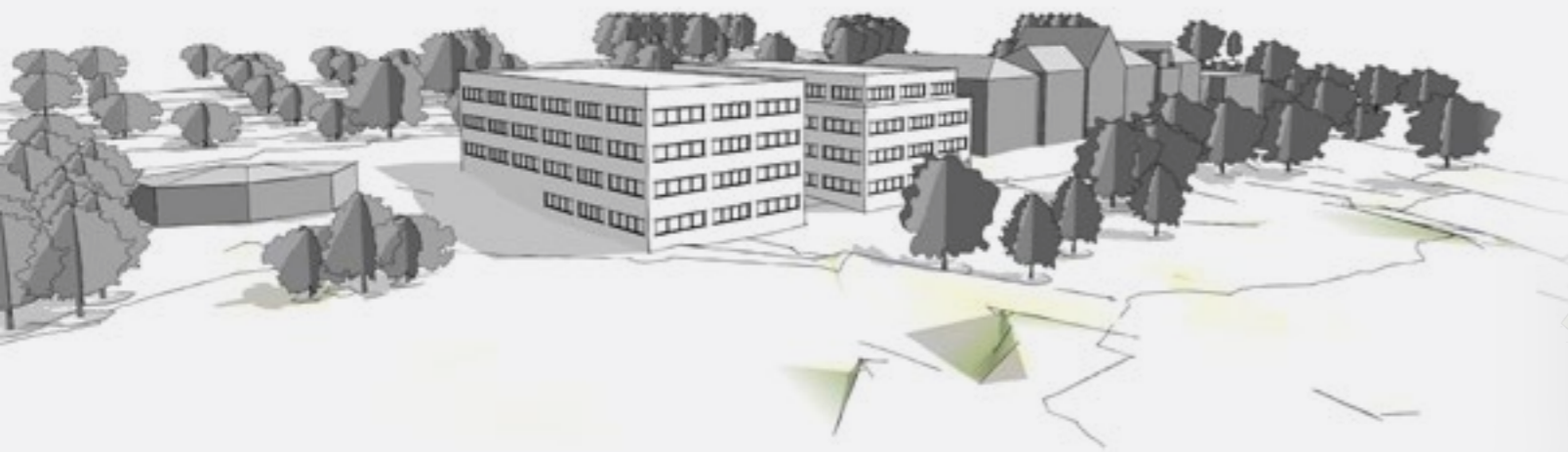
Patienten in Krankenhäusern haben Rechte. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass viele Patienten über ihre Rechte oftmals nicht informiert sind, so die Einschätzung des Bundesverbands der Patientenfürsprecher in Krankenhäusern. Der Einsatz von Patientenfürsprechern in Kliniken kann dazu beitragen, den Interessenausgleich und den Informationsbedarf, den Patienten haben, sicherzustellen, damit diese ihre Rechte und Einflussmöglichkeiten besser wahrnehmen können. Mit dem bundesweiten Aktionstag „Tag des Patienten“ am 26. Januar, den der Bundesverband der Patientenfürsprecher in Krankenhäusern und der Bundesverband Beschwerdemanagement für Gesundheitseinrichtungen gemeinsam ins Leben gerufen haben, wurde auch auf die wichtige Rolle von

Patientenfürsprechern bei der Kommunikation zwischen Kliniken und ihren Patienten aufmerksam gemacht werden.

In der RKH Rechbergklinik Bretten startete hierzu ein innerhalb der RKH Kliniken einmaliges Pilotprojekt. Thomas Leitz, pensionierter Oberarzt der Chirurgischen Klinik, hat sich bereit erklärt, das Amt eines Patientenfürsprechers zu übernehmen. Auf Wunsch eines Patienten wird er zur Wahrnehmung dessen Rechte und Einflussmöglichkeiten tätig, hört auf seine Wünsche, nimmt Kritik oder Lob entgegen und setzt sich bei der Klinikleitung für Problemlösungen ein. Er ist kein Mitarbeiter des Krankenhauses, sondern ehrenamtlich tätig, damit weisungsunabhängig und unterliegt selbstverständlich der Schweigepflicht.



Quartierentwicklung des Gesundheits-Campus am RKH Krankenhaus Marbach



Die Konzeption zur Quartierentwicklung des Gesundheits-Campus am Standort des RKH Krankenhauses Marbach, die auch eng mit der Weiterentwicklung der RKH Krankenhäuser Ludwigsburg und Bietigheim-Vaihingen verbunden ist, war Gegenstand von Gesprächen mit dem Sozialministerium und potenziellen Gesundheitsanbietern sowie der Sitzungen des Kliniken-Aufsichtsrats. Bei einer öffentlichen Sitzung des Aufsichtsrats der Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim gGmbH wurden der aktuelle Stand des Projekts vorgestellt und die weitere Vorgehensweise beschlossen.

Festgelegt wurde ein Gesamtkonzept mit mehreren Bausteinen und einem Stufenplan, der je nach Baustein neue Beschlüsse durch die Gremien vorsieht. Zum Gesamtkonzept zählen die Verlegung der Inneren Medizin und Geriatrie nach Bietigheim, der Wunsch zur Weiterführung der Belegklinik für Chirurgie in Marbach, die Bestrebungen zur Ansiedlung von Pflegeeinrichtungen wie beispielweise Pflegeheim, Kurzzeitpflege, Tages- und Nachtpflege, betreutes Wohnen/Pflegewohnen sowie einer Privatklinik für Psychosomatik.

Gesundheits-Campus am RKH Krankenhaus Mühlacker

Es ist geplant, das Gelände rund um das RKH Krankenhaus Mühlacker zu einem Gesundheits-Campus im Sinne eines vernetzten Anbieters stationärer und ambulanter Leistungen weiterzuentwickeln. In der Nähe des Krankenhausgebäudes soll eine Einrichtung für Kurzzeit- und Übergangspflege angesiedelt werden. Daraus ergeben sich Synergieeffekte für die Klinik und

das Pflegeheim insbesondere im weiteren Ausbau der geriatrischen Patientenversorgung. Zwischen diesem Pflegeheim und dem Klinikgebäude soll ein Ärztehaus entstehen. Beide neuen Gebäude würden untereinander und mit dem Krankenhausgebäude verbunden werden.



Enzkreis-Kliniken– Netzwerk für ein würdevolles Sterben zu Hause

Unterstützung von Patienten mit unheilbarer Krankheit bis zum Tod

Viele Patienten, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden und den Tod vor Augen haben, sterben im Krankenhaus, obwohl sie lieber zu Hause sterben wollen. Häufig scheuen sich die Angehörigen und auch die betreuenden Hausärzte davor aus Angst, Unsicherheit und Unwissenheit. Kann er zu Hause seine letzten Tage verbringen? Kann er dort adäquat behandelt und betreut werden?

Eine professionelle Unterstützung bietet in diesen Fällen ein Netzwerk zur ambulanten Palliativversorgung im östlichen Enzkreis. Es bildet eine Brücke vom Krankenhaus über die ambulanten Netzwerkpartner bis zu den nie-

dergelassenen Ärzten und den Angehörigen. Das Netzwerk unterstützt die Angehörigen und betreut die Patienten medizinisch mit der gleichen Kompetenz wie das Krankenhaus auf ihrem letzten Weg. Im Jahr 2017 hat der ambulante Hospizdienst des östlichen Enzkreises, der ein wichtiger Baustein im Netzwerk ist, etwa 120 Menschen bis zum Tod begleitet.

Zum Netzwerk mit einem Team aus unterschiedlichen Berufsgruppen gehören das RKH Krankenhaus Mühlacker mit dem Ethikkreis und der Sozialberatung, der Ambulante Hospizdienst Östlicher Enzkreis e.V., die Palliativstation der Klinik Öschelbronn, die spezialisierte ambulante Palliativversorgung Pforzheim-Enzkreis (SAPV), das Sanitätshaus Hille, der Pflegestützpunkt Enzkreis und der Arbeitskreis Kultursensible Beratung zur Pflege- und Sterbebegleitung.

RKH Kliniken beteiligten sich am Internationalen Tag der Patientensicherheit

Der digitale Patient und virtuelle Realitäten



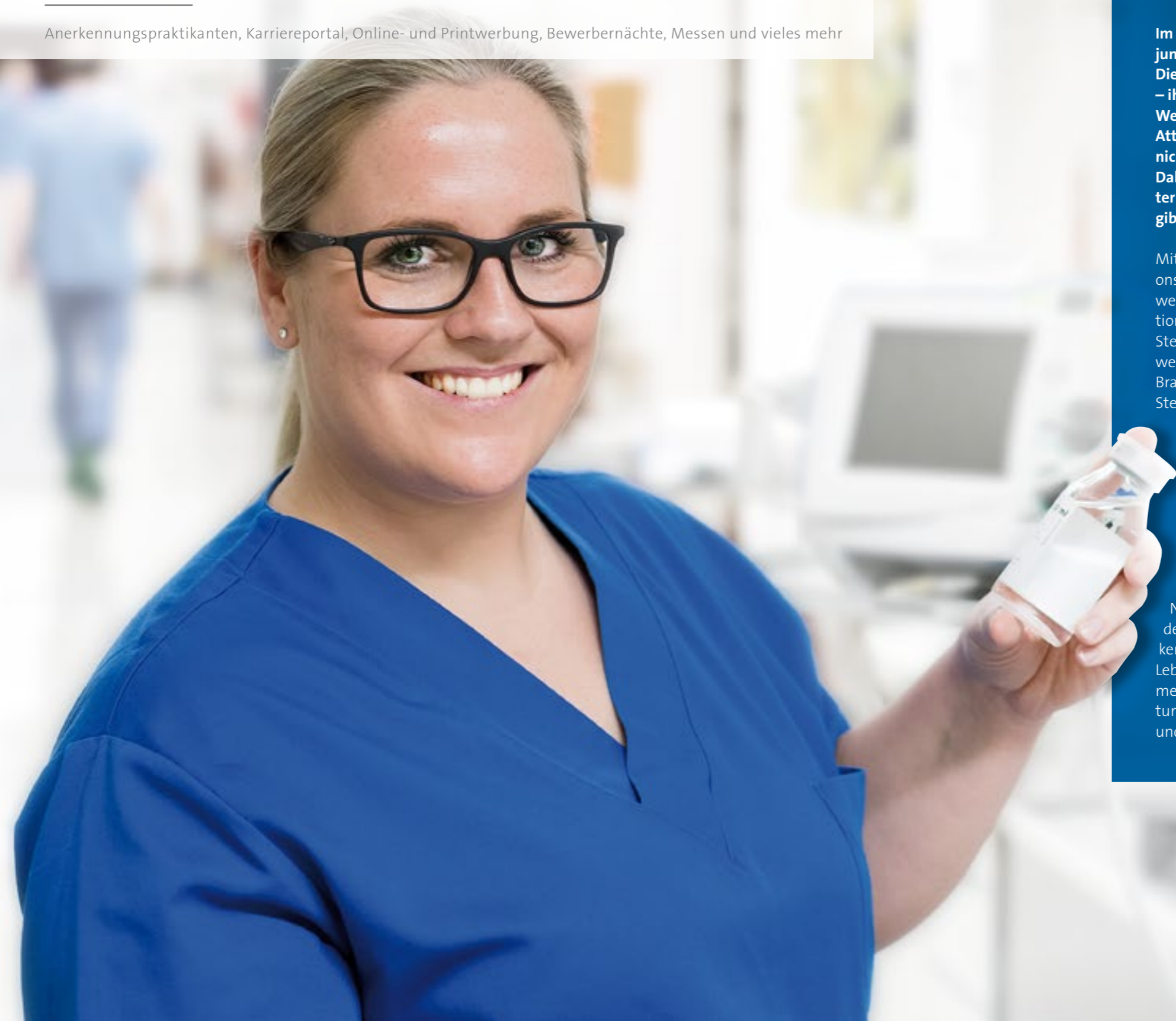
Die Digitalisierung erfasst immer mehr Lebensbereiche und ist auch längst in der Medizin angekommen. Wenn Partner in der medizinischen Versorgung besser vernetzt sind, dann bringt das auch für den Patienten deutliche Vorteile. Die Digitalisierung ist Thema des diesjährigen Internationalen Tages der Patientensicherheit, an dem sich der RKH Klinikverbund von 17. bis 21. September mit Infoständen an fünf Standorten beteiligt hat.

Das Team des Simulationszentrums Vaihingen stellte den Besuchern einen künstlichen, digital gesteuerten Patienten vor, an dem Notfallszenarien trainiert werden. Ermöglicht wurde außerdem eine spannende Reise durch den menschlichen Körper mit einer virtuellen Brille. Und selbstverständlich konnten die Interessierten das Konzept der RKH Kliniken zur Patientensicherheit kennenlernen, zumal sich im Bereich Digitalisierung sehr viel entwickelt. Die den ärztlichen Austausch erleichternde Telemedizin war ebenso ein Thema wie die elektronische Patientenakte, die als Pilotprojekt im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen eingeführt wurde. Jeder Arzt hat damit schnell alle wichtigen Daten zur Verfügung. Das alles geschieht auch in diesem Fall unter dem Aspekt der Patientensicherheit, Datenschutz spielt eine große Rolle.

Bereits zum dritten Mal beteiligte sich der RKH Klinikverbund am Internationalen Tag der Patientensicherheit. Wichtiger Partner ist das Aktionsbündnis Patientensicherheit, welches die Digitalisierung als Chance sieht. Denn durch moderne Kommunikation können dem Aktionsbündnis zufolge gefährliche Doppelverordnungen, Versorgungslücken und mögliche Wechselwirkungen verringert werden. Eine bessere Vernetzung erhöhe überdies den Informationsfluss zwischen allen Akteuren im Gesundheitswesen und somit auch die Arzneimitteltherapiesicherheit.

Vielfältige Aktivitäten zur Personalgewinnung

Anerkennungspraktikanten, Karriereportal, Online- und Printwerbung, Bewerbernächte, Messen und vieles mehr



Im ganzen Gesundheitswesen ist der Mangel an Fachkräften und der Bereitschaft junger Menschen, sich für einen Gesundheitsberuf ausbilden zu lassen, zu spüren. Die RKH Kliniken haben in den letzten Jahren – und so auch verstärkt im Jahr 2018 – ihre Aktivitäten zur Akquise von Personal und Auszubildenden verstärkt. Durch Werbe- und Anwerbemaßnahmen auf der einen, und durch eine Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeber durch zahlreiche Benefits auf der anderen Seite, wird nichts unversucht gelassen, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Dabei ist im Ballungsgebiet in der Region um Stuttgart längst ein Wettbewerb unter den dortigen Kliniken entstanden, da es auf dem Markt keine neuen Fachkräfte gibt, sondern die Kliniken sich nur gegenseitig Fachkräfte abwerben können.

Mit Unterstützung der Stadt Ludwigsburg und dem Interkulturellen Integrationssteam konnten Anerkennungspraktikanten aus mehreren Nationen gewonnen werden. Bei Bewerbernächten, Personal- und Auszubildendenmessen und Informationstagen in Schulen konnten die Ausbildungs-, Karrieremöglichkeiten, offenen Stellen und die Vorzüge der RKH Kliniken als attraktiver Arbeitgeber dargestellt werden. Mit Unterstützung der deutschlandweit zu den führenden Agenturen ihrer Branche gehörenden Agentur Westpress, wurde die Online- und Printwerbung bei Stellenangeboten intensiviert. Mit einem neuen Karriereportal, das 2018 online ging, Informationsmaterial und Newslettern stellt der RKH Klinikverbund alle Benefits als großer, moderner Arbeitgeber vor und zeigt die vielfältigen Karriere-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf. Erweitert wurde dieses Portfolio 2018 auch mit Aktivitäten im Bereich Social Media. Für das Karriereportal und Youtube wurden zahlreiche Videoclips gedreht und eingestellt, in Facebook noch ergänzt durch Beiträge und Schaltung von Anzeigen und in 2019 um Aktivitäten auf XING, Kununu und Ethimedix.

2018 wurden bereits weitere Aktivitäten geplant, die 2019 umgesetzt werden. Noch umfassender werden neben flexiblen, familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen auch besondere Arbeitgeberangebote wie beispielsweise die private Krankenzusatzversicherung für den RKH Mitarbeiter und seine Familienangehörigen, Lebensarbeitszeitkonten und das umfassende betriebliche Gesundheitsmanagement mit günstigen Trainingsmöglichkeiten, Sportangeboten, Kursen und Beratungsangeboten, einem Zuschuss zum ÖPNV, Angeboten für die Kinderbetreuung und vielem mehr bekannt gegeben.

Niedergelassene Kinderärzte und die Kinderklinik bilden gemeinsam junge Ärzte weiter

Das erste funktionierende Weiterbildungskonzept in Baden-Württemberg am RKH Klinikum Ludwigsburg

Die Weiterbildung eines jungen Assistenzarztes zum Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin findet bisher weitgehend in der Klinik statt, so dass bisher viele Inhalte der allgemeinen, ambulanten Pädiatrie nicht berücksichtigt werden konnten. Diese Inhalte können von den niedergelassenen Kinderärzten in deren Kinder- und Jugendarztpraxen vermittelt werden. Dies nahmen die niedergelassenen Kinderärzte im Landkreis Ludwigsburg und die Klinik für

Kinder- und Jugendmedizin im RKH Klinikum Ludwigsburg zum Anlass, ein gemeinsames Konzept für die Weiterbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin zu entwickeln.

Es handelt sich um das derzeit erste funktionierende Weiterbildungsmodell in der Kinder- und Jugendmedizin - auch Pädiatrie genannt - in Baden-Württemberg. Aus diesem Grund haben sich die niedergelassenen Kinderärzte im Landkreis Ludwigsburg und das RKH Klinikum Ludwigsburg zu einem Weiterbildungsverbund zusammengeschlossen. Die Koordination des Verbunds liegt bei der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Den an der Weiterbildung teilnehmenden Assistenzärzten wird eine strukturierte Facharztweiterbildung mit

allen notwendigen Weiterbildungsabschnitten nach der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Baden-Württemberg angeboten.

Dieses Verbundkonzept sieht vor, dass junge Assistenzärzte in ihrem dritten oder vierten Weiterbildungsjahr von der Ludwigsburger Kinderklinik für einen Zeitraum von 12 bis 24 Monaten zu 50% in der Klinik beschäftigt sind und mit 50% in einer Kinderarztpraxis tätig sind. Dort können sie sich das notwendige Wissen der ambulanten, grundversorgenden Pädiatrie aneignen. Die Arbeit in der Praxis ermöglicht es den jungen Kinderärzten, Kinder und ihre Erkrankungen über einen im Vergleich zur Klinik längeren Zeitraum kennenzulernen und einen Einblick in die präventive Medizin mit Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen zu bekommen. Darüber hinaus sammeln sie Erfahrungen im Zeitmanagement, der Leistungsabrechnung und Mitarbeiterführung. Der Einsatz in der Kinderarztpraxis kann es so manchem jungen Assistenzarzt erleichtern, sich später für die Tätigkeit in einer Kinderarztpraxis zu entscheiden.

Pflegeprofessionalisierung mit internationalem Austauschprogramm

Vernetzung und wissenschaftliche Zusammenarbeit der RKH Akademie mit amerikanischer Universität

Im September 2018 besuchten amerikanische Pflegestudenten die RKH Kliniken im Rahmen eines Hospitationsprogrammes der RKH Akademie. Ziel des Austauschs war die Vernetzung der Akademie mit der amerikanischen Universität und die Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und gemeinsamen Projekten. Die gegenseitigen Besuche im Partnerland ermöglichen den Pflegenden einen Einblick in die Unterschiede und Herausforderungen des jeweils anderen Gesundheitssystems. Die Professionalisierung der Pflegeberufe an Universitäten hat in amerikanischen Krankenhäusern zu einer hohen Anerkennung und Eigenständigkeit der Berufsgruppe geführt. In Deutschland beginnen die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen seit einigen Jahren mit der Zusammenarbeit mit Hochschulen.

Die RKH Akademie kooperiert bereits mit verschiedenen Hochschulen in der Aus- und Weiterbildung von Pflegeberufen. Die weitere Professionalisierung von Pflegenden ist ein wichtiger Beitrag, den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Über Weiterbildungen und Studiengänge können sich examinierte Pflegenden bereits heute für viele Fachgebiete spezialisieren und einen höheren Grad an Verantwortung in der Patientenversorgung übernehmen. Die amerikanischen Pflegenden kamen von der University of North Florida, mit deren Brooks College of Health die RKH Akademie seit einigen Jahren kooperiert. „Wer heute nicht über den Tellerrand schaut, läuft Gefahr, internationale Entwicklungen

zu verpassen“ sagt Tilmann Müller-Wolff, Leiter der RKH Akademie und betont das auch speziell für den Bildungsbereich der Pflege. Am RKH Klinikum Ludwigsburg konnten die Hospitanten die Patientenversorgung in OP-Bereichen, der Intensivstation und der Notaufnahme begleiten. In Lehrvorträgen und vielen fachlichen Diskussionen wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Versorgungsstrukturen beleuchtet. Seit 2019 können Pflegenden aus dem RKH Klinikverbund eine Hospitation an der Partnerhochschule in Jacksonville,

Florida machen. Ziel ist dabei der Einblick in das dortige Studium sein und das Erfassen der Unterschiede zur Weiterbildung Anästhesiepflege in Baden-Württemberg. „Der Austausch mit Fachpflegenden aus den USA ist für die Weiterbildungsteilnehmer eine wichtige Erfahrung“, so Denise Schindele, Leitung der Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie der RKH Akademie. „Sie lernen dabei andere Verantwortungsbereiche von Pflegenden kennen.“

MADELINE WIENER (1947)
Healing Place, 2009
Medium: Indian Limestone
© 100 x 100 cm x 3' Dia. and 4' tall x 3' wide x 3'
Installed 2009 with funding by Florida Art in Schools Program, Project 2009-013, Florida Division

Betriebliches Mobilitätsmanagement in der RKH

Wer kennt es nicht – hohes Verkehrsaufkommen und knapper Parkraum. Die RKH macht mobil und leistet einen Beitrag für die Gesundheit der Mitarbeiter und zur Schonung der Umwelt. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Ludwigsburg hat die RKH ein in der Region ganzheitliches Mobilitätskonzept entwickelt und bietet ihren Beschäftigten ein breites Spektrum unterschiedlicher Angebote, um auf das Auto zu verzichten. So zahlt die RKH beispielsweise einen Arbeitgeberzuschuss zum öffentlichen Personennahverkehr und am RKH Klinikum Ludwigsburg wurden über die Jahre 400 Fahrradabstellplätze und Umkleidemöglichkeiten geschaffen. Zwölf RKH Mitarbeiter haben mehrere Wochen testweise einen Elektro-Roller gefahren, der für den Testzeitraum kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.



Kennzahlen 2018

Kenngrößen	Regionale Kliniken Holding RKH	Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim	Enzkreis-Kliniken	Kliniken des Landkreises Karlsruhe	OKM	Kliniken Servicegesellschaft	Service Dienste Landkr. Karlsruhe	ORTEMA	MVZ	Konzern Gesamt
Ergebnis aus dem laufenden Betrieb	395.867	6.625.706	-3.800.831	1.659.280	3.025.791	279.542	95.157	399.125	303.677	8.983.315
Finanz-, Investitions- und neutrales Ergebnis	-196.041	-6.120.797	-774.305	-454.803	-3.582.438	-44.127	-14.452	-230.052	-24.520	-11.441.536
Gesamtergebnis	199.826	504.909	-4.575.136	1.204.477	-556.647	235.415	80.705	169.073	279.157	-2.458.221
Umsatzvolumen	20.656.349	400.430.888	56.517.847	122.261.957	75.174.040	18.481.170	4.637.806	16.441.328	3.856.272	718.457.702
Umsätze aus dem Kerngeschäft	20.630.252	301.801.556	45.895.567	100.762.679	59.131.046	18.459.175	4.628.865	16.399.165	3.851.283	571.559.589
Sonstige betriebliche Erträge	26.143	98.629.332	10.622.280	21.499.278	16.042.994	21.995	8.941	42.163	4.989	146.898.113
Bilanzvolumen	9.890.076	500.015.009	99.189.503	216.909.388	91.299.938	1.911.645	922.256	3.560.661	2.018.763	925.717.240
Anlagevermögen	6.823.000	270.719.689	50.287.886	125.917.857	66.609.682	177.771	56.538	600.566	8.108	521.201.098
Investitionen	55.318	29.545.648	1.282.168	27.604.053	7.003.422	61.573	10.860	91.772	0	65.654.813
Anzahl der Beschäftigten	176	4.040	676	1.364	589	562	171	236	11	7.825
Anzahl der Vollkräfte	136,60	2.801,79	458,13	864,72	438,47	367,21	105,69	162,63	7,44	5.342,68
Personalaufwand	12.056.865	208.767.002	35.396.154	69.226.737	34.680.037	11.714.310	3.211.591	8.682.042	1.368.500	385.103.237
Anzahl der Ausbildungsplätze	0	338	62	152	19	0	0	0	0	571



Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Posilipostraße 4

71640 Ludwigsburg

www.rkh-kliniken.de